

2. Die Pilzberatung im „Dritten Reich“

Nach der Machtergreifung der NSDAP mit Adolf Hitler als Reichskanzler vollzog sich bereits Anfang 1933 ein Umbau des gesamten Staatsgefüges der Weimarer Republik, der alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens umfasste und damit die sogenannte „nationalsozialistische“ Diktatur errichtete. Das „Vorläufige Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich“ trat am 31.3.1933 in Kraft und bewirkte u.a., dass die Vorsitzenden von Verbänden und Vereinen als „Führer“ die Richtung der Meinungsbildung vorgaben. Sie sollten sich durch fachliche Kompetenz und politische Konformität auszeichnen und vor allem arischer Herkunft sein. Ihre Stellvertreter und alle übrigen Vorstandsmitglieder wurden nicht mehr gewählt, sondern vom Führer des Vereines bestimmt (*Benz 1997*), (*Grüttner 2015*).

Ab 1936 bildete der Vierjahresplan die Grundlage des politischen und wirtschaftlichen Handelns. Das Ziel bestand darin, innerhalb von vier Jahren die Armee („Die Wehrmacht“) bis zur Einsatzfähigkeit aufzurüsten und wirtschaftliche Autarkie für die Kriegsfähigkeit herzustellen. Diese angestrebte Autarkie galt auch für die Ernährung der Bevölkerung. Die sogenannte „Nahrungsfreiheit“ sollte Lebensmittelimporte überflüssig machen. Zur Durchsetzung dieser Prinzipien wurden u.a. von der NSDAP die „Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadenverhütung“ (RAS) und etwas später zwischen 1937 und 1939 die Reichsarbeitsgemeinschaft „Ernährung aus dem Wald“ (RAW) gegründet, die sich neben der Nutzung von Wildgemüse, Wildobst, Heilpflanzen hauptsächlich den Pilzen zuwendete. Die RAW stützte sich auf die von der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde (DGfP) angeleitete Pilzaufklärung. Im Einvernehmen mit den hierarchischen Organisationformen der RAS und dann der RAW konnten die Pilzkenntnissen im ganzen Land effektiv verbreitet werden (*Melzer 2003*).

Die Rolle der DGfP

Seit 1927 war **Franz Kallenbach** (1893-1944) bis zu seinem Tod Geschäftsführer der DGfP in Darmstadt. Er hatte sich bereits 1922 in der neu gegründeten Zeitung für Pilzkunde zu Aufgaben und Organisation des Vereins geäußert. Nach und nach erweiterte er seinen Einfluss auf die Vereinsorganisation. Bevor es auf dem 4. Mykologenkongress 1930 in Darmstadt zu einer Neuwahl des DGfP- Vorstandes kam, wurde durch Intrigen (des Geschäftsführers **F. Kallenbach**) **Hans Kniep** (1881-1930) aus dem Vorstand gedrängt. Als Nachfolger wurde 1930 **Dr. Ludwig Spilger** (1881-1941) zum 1. Vorsitzenden der DGfP gewählt. **Kallenbach** hatte ihn ohne Rücksprache zur Wahl nominiert (*Kost 2021*). Wegen Arbeitsüberlastung gab **Spilger** diese Funktion auf.

Deshalb musste 1933 der Vorstand der DGfP wieder neu gewählt werden. Unter den Auflagen des Gleichschaltungsgesetzes (siehe oben) wurde **Matthias Sebastian Killermann** (1870-1956) als „Führer“ und 1. Vorsitzender gewählt und **Johannes Liese** (1891-1952) aus Eberswalde als 2. Vorsitzende eingesetzt.

Kallenbach schwenkte stark auf den Parteikurs der NSDAP ein und zog die Schriftleitung der Zeitschrift für Pilzkunde an sich (*Dörfelt & Müller 2021*).

Bereits 1934 schrieb **F. Kallenbach** eine Eingabe zur Bedeutung der Pilzaufklärung an Adolf Hitler (*Kallenbach 1934*).

Diesem NSDAP- nahen Kurs wollten die Mykologen **Bruno Hennig, Walther Neuhoff, Julius Schäffer, Hans Haas, Max Seidel, Johannes Liese** u.a. nicht folgen. Es bildete sich ein Oppositionskreis, der nach Auswegen suchte. Deshalb gründete sich 1933 in Görlitz ein von Darmstadt unabhängiger Verein, die „Deutsche Mykologische Gesellschaft“, die allerdings über kein eigenes Publikationsorgan verfügte (*Haas 1962*). Ein Ausweg bestand darin, das Publikationsorgan der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft zu nutzen, dessen Leiter, Prof. Heinrich Lohwag (1884-1945), Wien, diese Zusammenarbeit angeboten hatte (*Haas 1973*).

Allerdings wurde nach Hitlers Annexion Österreichs die „Österreichische Mykologische Gesellschaft“ gelöscht (*Anonymus 1939a*) und in die „Deutsche Mykologische Gesellschaft“ mit Sitz in Eberswalde eingegliedert. Als „Vereinsführer“ wurde **Heinrich Lohwag** gewählt (2. Vorsitzender des Vereins: **Johannes Liese**, Eberswalde). Auch im annektierten Österreich bildete die RAW das Netzwerk zur Verbreitung von Pilzkenntnissen (*Lohwag 1949*).

In der Zeitschrift für Pilzkunde wurden 1935 unter der Schriftleitung von **F. Kallenbach** die „Richtlinien der Pilzaufklärung für unsere Sachbearbeiter in allen deutschen Gauen bzw. für unsere Verbindungsleute zur NSDAP“, die von der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung erlassen wurden, veröffentlicht (*Kallenbach 1935*). Bei jeder Veranstaltung betonte der Schriftleiter mit propagandareicher Wortwahl das Wirken der DGfP als Partner der RAS und RAW. Im Zusammenwirken mit den Amtsleitern für Volksgesundheit der NSDAP, den örtlichen Leitern der RAW, dem NS-Lehrerbund, der NS-Frauenschaft und der DGfP sollten in allen größeren Städten mit Unterstützung der örtlichen Behörden Pilzberatungsstellen eröffnet werden, damit die Speisepilzernte vollständig genutzt wird (*Anonymus 1939b*).

Karl Kersten (1888-1960), Reichsreferent der RAW, forderte die Mitarbeit an einem sogenannten „Standortverzeichnis deutscher Pilze“. Dazu sollten die Arten der gesammelten, der ausgestellten und zum Verkauf angebotenen Pilze der RAW gemeldet werden. Wie diese Datensammlung gehandhabt bzw. ausgewertet werden sollte, ist nicht bekannt, möglicherweise könnte sie auch Kontrollzwecken gedient haben.

Die Losung: „Auch unsere Pilzaufklärung gehört zum neuen Vierjahresplan! Jeder muss nach Kräften mithelfen!“ findet sich oft unter den Texten in der Zeitschrift für Pilzkunde (Beispiel Zeitschrift für Pilzkunde Band 18 NF April 1939 S. 30/31), (*Kallenbach 1938 und 1939*).

Während des 2. Weltkrieges wurde die Erzeugung und Beschaffung von Lebensmitteln ideologisch und propagandistisch als „Erzeugungsschlacht“ bezeichnet (*Menger 1938*).

Nach Beginn des 2. Weltkrieges lud der Leiter der RAW, Reichsamtseiter Dr. **Bernhard Hörmann** die Referenten des NS-Lehrerbundes zu einer Tagung nach München ein. **F. Kallenbach** wurde als Vorkämpfer der Pilzaufklärung von **Dr. Hörmann** besonders begrüßt. „Es muß auch das einmal gesagt werden, weil manche immer noch nicht unserer opferreichen und ideellen Arbeit die Anerkennung zollen, die ihr gebührt“. Oberlehrer **Kersten** aus Dessau wurde in Nachfolge von **Menschick** zum Reichsreferenten für Pilzaufklärung ernannt (*Anonymus 1940*). Noch im gleichen Jahr fand in Eschershausen /Solling ein Lehrgang statt an dem ca. 50 Kreisreferenten teilnahmen. Der Bericht ist gespickt mit selbstherrlichen systemkonformen Propagandaphrasen: „daß nur in vorderster Reihe mitmarschiert, wer so arbeitet, wie hier gearbeitet wird.“ Die Unterbringung der Lehrgangsteilnehmer erfolgte in der Wilhelm- Raabe-Schule, sogleich wird Raabe zitiert: „Ich kenne nur ein Vaterland, und das heißt Deutschland!“

Die Situation in Thüringen

Zusätzlich zu den Aktivitäten der RAW war die Überwachung des Pilzhandels auf den grünen Märkten staatliche Aufgabe. In **Erfurt** wurde sie weiterhin durch das Chemische Untersuchungsamt der Stadt wahrgenommen und lag in den Händen von **Dr. Alexander Kirchner**. An den Markttagen kontrollierte er die Pilzangebote der Händler. Nur wenn zugelassene Marktpilze in entsprechender Qualität angeboten wurden, erhielten die Händler Tageskontrollzettel [*Brief von Kirchner vom 6.10.1947 an Ernst Schmidt und Schreiben von Kirchner an das Stadtgesundheitsamt Gotha v. 08.4.1947- Abschrift Naturkundemuseum Gotha*].

Kirchners Jahresberichte an die DGfP (*Kirchner 1937*) und [*Jahresberichte über Pilzmarktkontrolle 1937, 1939 und 1949 der Stadt Erfurt, Stadtarchiv Erfurt, Signatur 1-2/135-21110*] vermitteln einen sachlichen und von politischer Propaganda freien Eindruck vom Marktgeschehen, dem Pilzangebot und dem Kaufverhalten der Leute. Verunsichert waren die Käufer 1937 über die Verwendung von Morcheln und Lorcheln durch Veröffentlichungen des Reichsgesundheitsamtes, das dann ein Verbot des Handels mit Lorcheln nach sich zog.

Kirchner fand unter angebotenen Steinpilzen einige wenige Male Gallenröhrlinge und sogar einmal zwei Satanspilze. Die Händlerinnen wurden verwahrt und durften im Wiederholungsfalle keine Pilze mehr feilbieten. Im Jahre 1939 wurden die Preise für die Pilze stark herabgesetzt. Das hatte zur Folge, dass mengenmäßig weniger Pilze auf den Markt kamen. (Vor der Herabsetzung wurden 26 Zentner Pfifferlinge angeboten und an den Tagen nach der Preissenkung nur noch 9 Zentner und 4 Tage später nur knapp 3 Zentner.). **Kirchner** wandte sich daraufhin sogar an den Reichskommissar für Preisüberwachung, damit die Preise wieder angehoben werden sollten, weil die Käufer die Preise nicht zu hoch empfanden und die Sammler/Verkäufer aus dem Thüringer Wald jetzt nicht mehr auf ihre Kosten kamen. Für die Preisbildung war der Ministerpräsident, Generalfeldmarschall **Göring**, gleichzeitig Beauftragter des Vierjahresplanes und Reichskommissar für Preisbildung, zuständig. Dieser setzte die Preise aber nicht wieder auf den vorherigen Stand, so dass einige Pilzhändler dem Markt fernblieben. Ähnliche Vorschläge zur Preisbildung und Auskömmlichkeit der Verkäufer hatte **E.H. Benedix** den Thüringer Preisbildungsbehörden

vorgeschlagen, die aber von der zentralen Behörde auch nicht berücksichtigt worden sind (siehe auch Anlage IV) (Müller & Ruske 2023).

In Erfurt bestand weiterhin die Möglichkeit, die Pilze in das Chemische Untersuchungsamt zu bringen und sich dort beraten zu lassen.

Außer **Dr. A. Kirchner** war in Erfurt auch die amtliche Pilzberaterin **Bühler** (gest. 1941) tätig (weitere Namen konnten nicht ermittelt werden). Es gab aber eine Gruppe von mindestens 30 Pilzfreunden damals in Erfurt (siehe Mitgliederliste der DGfP von 1922).

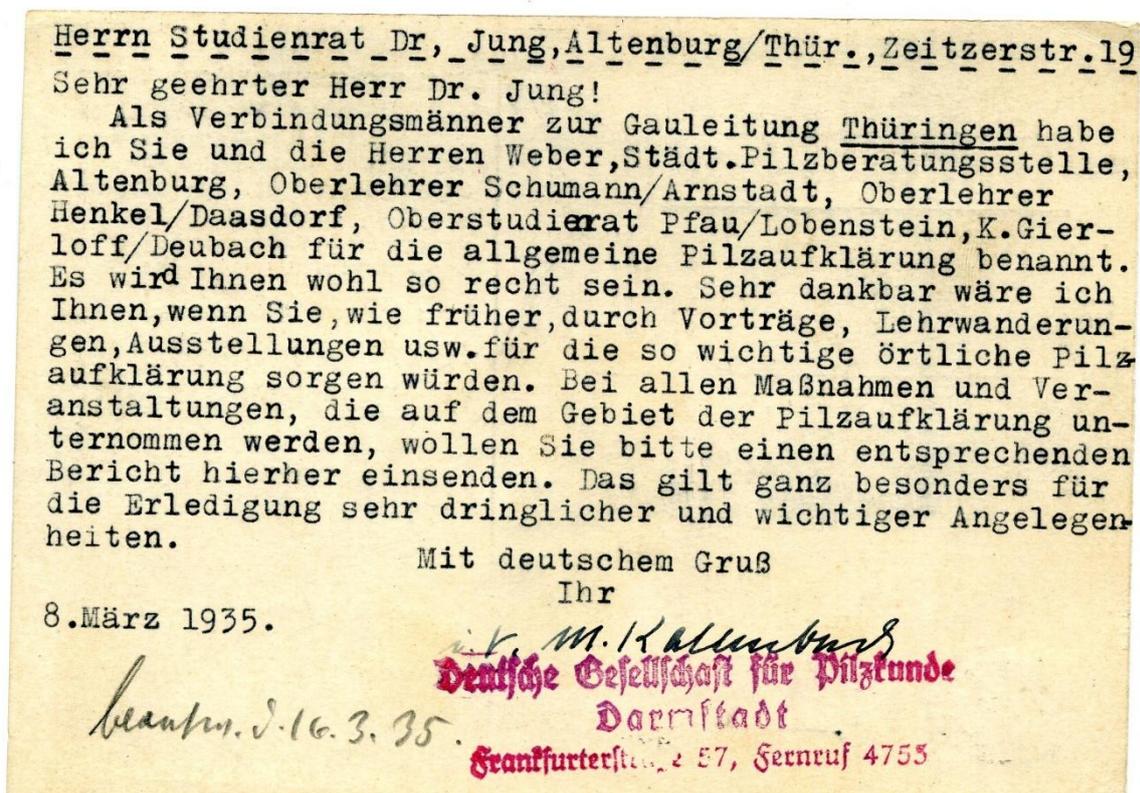
Für die Popularisierung der Pilzkenntnisse agierten die Pilzberater, wie oben erläutert, in der RAW, wobei es wahrscheinlich den meisten um das Interesse an den Pilzen ging und nicht um strategische bzw. politische Ziele. Sie führten Pilzlehrgänge und Pilzwanderungen durch, wie es schon vor der Nazizeit üblich war.

Arno John, der bereits zur Zeit der Weimarer Republik in der Pilzberatung bekannt war, organisierte sie jetzt im Rahmen der RAW im Vogtland. **Willi Rauschert** wurde Kreissachbearbeiter der RAW in Gotha.

Als Verbindungsmänner zur Gauleitung Thüringen wurden die Herren **Jung, Weber, Schumann, Henkel, Pfau** und **Gierloff** vorgeschlagen (siehe Abb.: Postkarte).

Adelbert Henkel aus Daasdorf wurde Gausachbearbeiter für Thüringen.

(**Kersten** war Gaureferent vom Gau Magdeburg-Anhalt und **Engel** vom Gau Sachsen (Dörfelt et al 2002).



Postkarte aus dem Nachlass von Max Jung, Museum Mauritianum, Altenburg

In **Jena** und anderenorts fanden zu dieser Zeit Pilzlehrgänge in der „Deutschen Heimatschule“ (Volkshochschule) statt. Der Mykologe **Erich Heinz Benedix** (1914-1983), von 1938-1940 noch Student an der Jenaer Universität und danach freiberuflich tätig, hielt in diesem Rahmen Vorträge und war darüber hinaus mit Analyse und Beurteilung der Pilzangebote auf den Thüringer Wochenmärkten beauftragt. **Benedix** kontrollierte das Angebot der Pilze auf dem Jenaer Markt Anfang der 1940iger Jahre (1941-1943) (*Benedix 1949*).

Unter der Überschrift „Welche Pilze kommen auf den Jenaer Markt, eine wertende Übersicht von E.H. Benedix“ [*Zeitungsartikel von August 1942*] berichtete er, dass in Jena etwa 50 Pilzarten von den Marktfrauen auf den Markt gebracht würden (in Berlin nur 7 Arten). Käufer hätten Argwohn gegen die Vielfalt und wollten meistens nur Steinpilze, Pfifferlinge und Champignons erwerben.

Aus Zeitungsberichten des Jahres 1942 konnte entnommen werden, dass die Pilzwanderungen der Heimatschule reges Interesse fanden: „Herbstpilz-Wanderung der Heimatschule, abermals ein beachtlicher Erfolg, 80 Personen nahmen teil“. Nach drei Stunden der Suche auf dem Jenaer Forst waren 118 Pilzarten gefunden worden. **Benedix** war auch in der Beratungsstelle des Botanischen Institutes in der Marienstraße (heute: „Am Planetarium“) in Sachen Pilzbestimmung ansprechbar [*Zeitungsartikel vom 06.10.1942*].

Einer der Teilnehmer an den Wanderungen und Vorträgen war der späterer Pilzsachverständige **Ernst Schmidt**, der nach dem Ende des 2. Weltkrieges die Neuorganisation der Pilzberatung in Jena in Zusammenarbeit mit dem Landespilzbeauftragten **Alexander Kirchner** und den örtlichen Behörden bewerkstelligte (*Müller& Ruske 2023*).

Literaturverzeichnis zum Abschnitt 2:

(Anonymus 1939a): Deutsche Blätter für Pilzkunde; 1. Jg. NF; Wien 1939, S.1)

(Anonymus 1939b): Schafft Pilzberatungsstellen, Aufruf der RAW, Zeitschrift für Pilzkunde 18/1 1939, S.2

(Anonymus 1940): Die Pilzaufklärung der Reichsarbeitsgemeinschaft Ernährung aus dem Wald, ZfP Band 19 NF, S.114/115)

(Benedix 1949): Benedix, E.-H.: Die Marktpilze Mitteldeutschlands, Eine wertenden Übersicht über die Grundlage des Pilzmarktes in Jena, Natur und Nahrung **9/10** 1949, S. 9-11

(BENZ 1997): BENZ, W.; GRAML, H. & WEIß, H. (1997, Hrsg.) Enzyklopädie des Nationalsozialismus, Stuttgart

(Dörfelt 2002): Dörfelt, H., Richter, U., Saupe, G. & Scholz, P. [eds.] (2002): Die Geschichte der Mykologie des 20. Jahrhunderts in Sachsen-Anhalt. – Boletus **25** („2001“) 1-157

(Dörfelt & Müller 2021): Dörfelt, H. & Müller, G.: Die deutsche Gesellschaft für Pilzkunde unter dem Hakenkreuz des Nationalsozialismus, 100 Jahre Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde S. 46-89, DGfM 2021

(Frauenknecht 1939): Frauenknecht, F.: Billige und gesunde Nahrungsmittel aus dem Wald, ein Beitrag zur Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes, LL-Schriftenreihe Heft 8, Verlag Müller, 1939

(GRÜTTNER 2015): GRÜTTNER, M.: Brandstifter und Biedermänner, Deutschland 1933-1939, Stuttgart 2015

(Haas 1962): Haas, H.: 40 Jahre Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde, Zeitschrift für Pilzkunde **28**, Heft ¾ S. 99-111, 1962

(Haas 1973): Haas, H.: 50 Jahre DGfP, Zeitschrift für Pilzkunde **39**, Okt.1973, S. 9-14

(Kallenbach 1934): Kallenbach, F. (1934): Eingabe an die Reichsregierung zur Bedeutung der Pilzaufklärung, Zeitschrift für Pilzkunde **13** (neue Folge) 1934, S.90-93).

(Kallenbach 1935): Kallenbach, F.: „Richtlinien der Pilzaufklärung für unsere Sachbearbeiter in allen deutschen Gauen bzw. für unsere Verbindungsleute zur NSDAP“, Zeitschrift für Pilzkunde 1935, S.101ff

(Kallenbach 1938): Kallenbach, F.: Bericht der Hessischen Landesstelle für Pilz- und Hausschwammbberatung und des Mykologischen Institutes der DGfP in Darmstadt für das

Jahr 1937 „Schule der Volksgesundheit vor Vergiftungen, bessere Ausnutzung unserer deutschen Pilzschätze und vor allem Schutz dem deutschen Holze!“ Zeitschrift für Pilzkunde **17** 1938 S.77/78

(Kallenbach 1939): Kallenbach, F.: An die Mitglieder und Freunde der DGfP: Das Vaterland verlangt restlosen Einsatz auch für die Pilzaufklärung, Zeitschrift für Pilzkunde **18**, 1939, S.66-68)

(Kirchner 1937): Kirchner, A.: Jahresbericht über Pilzmarktkontrolle 1936 der Stadt Erfurt, Zeitschrift für Pilzkunde , **16**, 1937, Heft 4, S.111-113

(Kost 2021): Kost, G.: Gründung der DGfM bis zum Jahr 1933, 100 Jahre Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde, S.31ff, DGfM 2021

(Lohwag 1949): Lohwag, K.: Nachruf Heinrich Lohwag 1884-1945; Sydowia-Annales Mycologici, Series II, Vol.III, 1-24,1949

(Melzer 2003): Melzer, J.: Diätetik, Naturheilkunde, Nationalsozialismus, sozialer Anspruch, Stuttgart 2003

(Menger 1938): Menger : Antwortschreiben des Reichsnährstandes, Landesbauernschaft Bayern, Verwaltungsamt, an Rechtsanwalt Seehuber, Deggendorf, vom 30.04.1935, Betr: Pilzverwertung im Rahmen der Erzeugungsschlacht, Zeitschrift für Pilzkunde, **17**,25-26, 1938

(Müller & Ruske 2023): Müller, G. & Ruske, E.: Historie der Pilzaufklärung in Jena und Umgebung, 2023